

Worauf Autor*innen beim wissenschaftlichen Schreiben achten müssen und was das für Studierende bedeutet

Autor*innen von wissenschaftlichen Texten haben bestimmte Regeln einzuhalten, auf die sich die Scientific Community geeinigt hat und deren Einhaltung sie auch immer wieder prüft (z. B. durch Peer-Reviews). Auf diese Weise sorgen alle Mitglieder der Community dafür, dass wissenschaftliches Wissen verlässlich bleibt – natürlich gibt es auch hier immer mal wieder Verstöße, etwa wenn jemand Gedanken o. Ä. als eigene ausgibt (s. Plagiate) oder wenn Forschungsergebnisse gefälscht werden. Diese Verstöße führen bei Entdeckung i. d. R. dazu, dass die Personen sanktioniert oder in besonders schweren Fällen aus der Community ausgeschlossen werden.

Da Haus- und Abschlussarbeiten an wissenschaftliche Aufsätze angelehnt sind, gelten etliche dieser Regeln – manchmal in abgeschwächter Form – auch für studentische Autor*innen, z. B.:

- Ehrlichkeit und Redlichkeit: Wissenschaft basiert ganz wesentlich auf Vertrauen. Und dieses Vertrauen erfordert Ehrlichkeit von allen in diesem Bereich Tätigen. Das bedeutet u. a. für dich, dass du Aussagen, Bilder, Graphiken, Gliederungen, Ideen von anderen (als Zitate mit Belegen) kenntlich machst und damit zeigst, von wem du was hast. Das bedeutet auch, Ergebnisse oder Aussagen anderer und natürlich auch die eigenen nicht zu (ver)fälschen.
- Neutralität, Objektivität und Sachlichkeit: Auch wenn man letztlich nie wirklich neutral oder objektiv sein kann, geht es in der Wissenschaft dennoch darum, dies weitgehend anzustreben und möglichst von der eigenen Person zu abstrahieren. Das bedeutet z. B., dass du alle Wertungen und Positionierungen reflektiert einsetzt, nachvollziehbar begründest und sie ggf. auch belegst. Das heißt auch, dass du Gegenpositionen oder Ergebnisse, die deinen widersprechen, nicht einfach weglässt, sondern auch diese einbeziehst.
- Überprüfbarkeit und Transparenz: Da Wissenschaft auf Vertrauen aufbaut, ist es wichtig, dass Forscher*innen erläutern, wie sie jeweils zu ihren Ergebnissen kommen, damit andere die Vorgehensweise und damit die Ergebnisse prüfen können. Dies gilt auch für Haus- und Abschlussarbeiten, etwa wenn du in der Einleitung die Struktur deiner Arbeit vorstellst und begründest, inwiefern das jeweilige Kapitel für die Arbeit relevant ist, aber auch in Bezug auf die von dir verwendeten Untersuchungsgegenstände und -methoden sowie deine Gesamtargumentation: Begründe alles, was du tust!
- Nachvollziehbarkeit, Verständlichkeit und Präzision: Da Wissenschaft textvermittelt ist, also durch Texte Forschungsergebnisse mitgeteilt werden, sollten die Texte für die

jeweilige Fachcommunity verständlich sein. Das bedeutet u. a., dass sich die Autor*innen an den jeweils üblichen Konventionen (z. B. was die Struktur oder die Zitation angeht) orientieren und dass sie ihr Vorgehen erläutern (s. o.). D. h. nicht, dass sie so schreiben, dass ihre Texte auch Lai*innen oder Wissenschaftler*innen aus anderen Fächern verstehen müssen. Außerdem bemühen sich wissenschaftliche Autor*innen um Präzision, u. a. deshalb, weil sie ihre Leser*innen von ihrer Arbeit überzeugen wollen und das gelingt besser, wenn der Text keine Unklarheiten oder Mehrdeutigkeiten enthält und die Argumentation möglichst stringent ist. Ähnlich ist es auch bei Haus- oder Abschlussarbeiten: Du solltest in etwa so schreiben, dass Mitstudierende aus deinem Fach und Semester verstehen können, was du schreibst, den roten Faden erkennen und nachvollziehen können und sie beim Lesen möglichst wenig ‚stolpern‘.

Du hast als Autor*in also eine Verantwortung für das, was du schreibst, und stehst dafür gerade. Wenn du dir dies beim Überarbeiten vergegenwärtigst, kann dir das helfen, Entscheidungen z. B. über Formulierungen reflektierter zu treffen.